

Textprobe

aus dem Buch

Flossenbürg 2011

Ein Spürbericht
von
Evelyne Weissenbach

ISBN 978-3951-99072-9

Bitte beachten!

Alle Texte sind **urheberrechtlich geschützt**.
Eine, auch nur auszugsweise Verwendung
ohne Genehmigung des hs-VerlaGes zieht
rechtliche Konsequenzen nach sich.

Für Nutzung und Verwertungsrechte
kontaktieren sie uns bitte
entweder über das Kontaktformular
auf <http://www.hs-verlage.at/kontakt.html>
oder per Mail über agentur@hs-verlage.at

Danke!

Und nun - angenehme Leseunterhaltung
bei der Leseprobe aus einem Buch
aus unserem Haus!

Gedenken ist so wichtig.

Aber Gedenken ist nicht das Anprangern von Gräueltaten, das Zeigen von Bildern tiefster Not.

Nur wenn Gedenken zu Liebe führt, uns weder in Angst und Entsetzen abwenden lässt, noch in Anklagen verpufft, ist es gesund. Für den Einzelnen, wie auch für die Gesellschaft.

Wir wollen weder Täter noch Opfer sein. Doch *wer* wollen wir sein?

Wenn wir diese Frage beantworten können, stärken wir auch unser Wollen. Dafür müssen wir uns der Vergangenheit liebend zuwenden, denn sie ist unsere Wurzel. Sie spricht zu uns, damit wir aus ihr lernen.

Doch so lange sie keine Liebe in uns auslöst, befinden wir uns nach wie vor in den Krallen des Grauens. Und Grauen kann niemanden davor beschützen, selbst Täter oder Opfer zu werden.

Ein Gang durch die Gedenkstätte "KZ Flossenbürg" im Mai 2011 hat mir einen Ort gezeigt, an dem Gedenken in Liebe möglich ist.

Evelyne Weissenbach

Die Autorin:

Das Phänomen der Liebe ist die Grundlage für das schriftstellerische Schaffen von Evelyne Weissenbach. Nicht der Verliebtheit, sondern der Liebe als menschlichste Qualität gilt ihr besonderes Interesse. Ihr Ausdrucksspektrum dafür reicht vom sachlichen Manuskript über lebensnahe Prosa zu erotischer Poesie.

Gedenken
ist
Auftrag

An uns selbst
Für uns selbst

Inhalt

Ankunft	9
Der Appellplatz	14
Die Gedenkstätten	21
Kapelle "Jesus im Kerker" . . .	29
Das Tal des Todes	38
Ende des Rundgangs	50
Für Jan P.	67
Quellenverzeichnis	68

Der Appellplatz

Ein großer, mit hellem Kies belegter Platz breitete sich vor mir aus, an beiden Seiten begrenzt von zwei ordentlichen, weißen Gebäuden, der ehemaligen Häftlingsküche auf der linken und dem Waschhaus auf der rechten Seite. In diesem ist die Dauerausstellung "KZ Flossenbürg 1938-1945" untergebracht. Die beiden langgestreckten Häuser gehören zu den ganz wenigen komplett erhaltenen Bauwerken des ehemaligen Konzentrationslagers. Flossenbürg ist eine Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen KZs, das Lager selbst ist schon lange abgerissen.

Vor dem Ausstellungstrakt lagerte eine große Gruppe junger Amerikaner auf einem Rasenstreifen und wartete auf eine Führung. Der riesige Platz war leer und lag voll in der Sonne. Kein Bröselchen Schatten gab es, jeder einzelne Grashalm auf dem gepflegten Kies wäre zu sehen gewesen. Aber hier wächst kein Gras. Auf dem ehemaligen Appellplatz schämt sich scheinbar sogar das Unkraut.

Alles wirkte adrett und sauber. Weiße Häuser, weißer Kies ...

Im Hintergrund des Platzes viel Grün. Über der ehemaligen Häftlingsküche erhebt sich ein bewaldeter Hügel. Der dort installierte Wachturm könnte auch als Aussichtsturm durchgehen. Es sah ein wenig aus, wie der Wirtschaftstrakt eines Schlosses, das man besichtigen könnte, wenn man durch den Park an der Stirnseite spazierte.



Ich ging ein paar Schritte auf die Mitte des Platzes zu. Die Luft flirrte in der Hitze, mir brach der Schweiß aus. Der kalte Schweiß! Der knirschende Kies schien durch meine Schuhsohlen zu dringen. Als ich auf den Boden sah, zerfiel der weiße Kies zu grauer Asche. Ich blieb stehen.

Asche, wieso Asche?, dachte ich. Blut müsste hier wogen ...

Ich machte wieder ein paar Schritte.

Seltsam, dachte ich weiter, wenn man an Appellplätze in Lagern denkt, dann denkt man immer an grimmige Kälte, in der sich die viel zu dünn bekleideten Häftlinge herumschleppen. Immer ist alles grau in grau - vielleicht liegt das auch daran, dass nur Schwarzweißfotos aus dieser Zeit existieren. Doch es musste auch heiße Tage gegeben haben. Sich dieses Geschehen unter dem Blick der strahlenden Sonne vorzustellen, bekam eine zusätzliche Facette des Hohns für mich. Eine Fliege umsummte mich. Ja, die Fliegen! Wie Leichenfledderer mussten sie sich in Schwärmen auf den müden Gestalten niedergelassen haben. Doch wahrscheinlich zählte das für die Menschen hier zu den kleinsten Übeln.

Ich zog meine Füße aus dem Schlamm, in welchen sie in der Zwischenzeit gefühlt gesunken waren und stakste vorsichtig weiter, weil der Boden unter meinen Füßen keinen Halt bot. Irgendwo hier musste der Galgen gestanden sein. Und die Baracken waren rundherum angeordnet gewesen, soweit ich mich an meine Vorinformation erinnerte. Nichts an diesem Platz deutet mehr darauf hin!

Zur linken Seite hinter der Häftlingsküche befinden sich auf dem ehemaligen Barackenareal schmucke Einfamilienhäuser, auf der rechten Seite große weite Flächen, wo ich von meinem Standort aus erkennen konnte, dass es sich um Fundamente von Gebäuden handelte. Dahin würde ich zum Abschluss meines Rundganges kommen.

Ich schritt auf sattes Grün zu.
Und wirklich, als ich den Platz verließ, überrumpelte mich der
Anblick einer idyllischen Parkanlage.



In der Ferne wieder einer der "Aussichtstürme". Und wieder erwartete ich, an einem Rand ein Schloss zu entdecken, zu dem diese wunderschöne Parkanlage gehörte.



Die Ambivalenz in meinem Inneren ließ mich taumeln. Mein Erfassungsvermögen war zu gering für diese Diskrepanz.

Augenblicke lang hatte ich das Gefühl, ich müsste platzen. Auch hier waren Baracken gewesen, das wusste ich. Von Grün war hier sicher niemals auch nur die Spur. Dieser Platz, der mit Grauen und Leiden getränkt sein musste, lag in einer Lieblichkeit vor mir, die mir im Moment ebenfalls wieder wie blanker Hohn erschien. Lediglich ein paar Steinkreuze mahnten -



- zwischen Vergissmeinnicht ...



für jan p.



und dann gehe ich durch diese ausstellung. sehe kleider. mützen. becher aus blech. gegenstände die ihr benutztet. ein kartenspiel aus altpapier. geheimes. armseliges. vergnügen? komme zu bildern. die als kunstwerk so berühren wie das was sie zeigen. und dann dein blick. dunkel. umflort. ergeben. trostlos. geradewegs in meine augen. du junger schöner. sprichst mich an. springst wortlos über zeiten. schürfst meine tränen. die kein gold aus ihren wassern waschen. sie kochen schlamm der wut. tiefer sinke ich. in deinen blick. und fühle wie die liebe steigt. wie deinem leben sinn sie gibt. den einzigen der dem leiden innewohnt: dich niemals zu vergessen.